

Grundsatzfragen:

Über Nachhaltigkeit, Ökologie, Politik und Fliesen

DI WINFRIED SCHUH, ARCHITEKT, PROJEKTENTWICKLER, ENERGIEBERATER, BAUPHYSIKER UND KLIMA:AKTIV-PARTNER, ENGAGIERT SICH SEIT 20 JAHREN IM INNOVATIVEN NACHHALTIGEN SANIEREN UND BAUEN. ER IST MITBEGRÜNDER DER GESELLSCHAFTEN FÜR NACHHALTIGES BAUEN UND NACHHALTIGE IMMOBILIENWIRTSCHAFT IN ÖSTERREICH (ÖGNB UND ÖGNI) UND FÜHRT ZERTIFIZIERUNGEN AUF NACHHALTIGKEIT DURCH. MIT SEINEM ARCHITEKTUR- UND ENERGIEBERATUNGSBÜRO HAUSVERSTAND.COM IST ER SPEZIALISIERT AUF NACHHALTIGE KONZEPTE IN RICHTUNG PASSIVHAUS. DER WIENER ARCHITEKT UND JOURNALIST PETER REISCHER BESUCHTE IHN IN SEINEM BÜRO UND UNTERHIELT SICH MIT IHM ÜBER PASSIVHAUSBAU UND FLIESEN.

? Sie sind spezialisiert auf nachhaltige Modernisierungen, Sanierungsberatung und -konzepte in Richtung Passivhaus. Ist das Passivhaus der „letzte Schrei“ der Technik?

! Es geht nicht um das Passivhaus als solches, es geht um das Bauen und Modernisieren mit Passivhaustechnologien. Das muss man ganz klar trennen. Die Normtemperatur von 20°, auf deren Basis ein Passivhaus funktionieren soll, wird ja in den seltensten Fällen gewünscht, sondern meist eine höhere. Ein Passivhaus steht für „lowtec“ und soll bewusst ohne aktives Heizsystem, jedoch unbedingt mit einer Komfortlüftung inklusive Wärmerückgewinnung ausgeführt werden. Das ist für mich die besondere Innovation und Nachhaltigkeit an dieser Bauweise, da dies doch wesentlich zur Energieeinsparung beiträgt.

? Die meisten Menschen wollen es wärmer haben?

! Ja, es ist zum Beispiel statistisch erwiesen, dass Frauen es um 2° wärmer als Männer haben möchten. Sie haben wohl überwiegend ein anderes Wärmeempfinden, wie übrigens auch Kleinkinder und ältere Menschen. Wir realisieren gerade in Frankfurt ein Wohngruppen-Passivhausprojekt „50+“. Dieses Projekt haben wir passend für die Generation 50+ auf eine Innenraumtemperatur von 21° ausgelegt. Der Unterschied von diesem einem Grad bedeutet bereits ein Plus von 15 cm zusätzlich bei der Dämmung der Außenwände.

? Das heißt, ich nehme die Passivhaustechnik, baue ein Haus und schaffe dann mit einer Zusatzheizung die 1 – 2 Grad höhere Innenraumtemperatur?

! Richtig, aber dann ist das kein Passivhaus mehr, sondern ein Niedrigstenergiegebäude.

? Warum wird dann immer nur vom Passivhaus gesprochen, wenn das gar nicht das Ziel ist?

! Das ist ein Marketingwerkzeug! Die EU spricht nicht vom Passivhaus, in den 2020-Zielen liest man nichts darüber. Es ist ein Niedrigstenergiegebäude, das wir anstreben sollen. Wir müssen aber korrekterweise trotzdem von der Passivhaustechnologie beziehungsweise der Passivhausqualität sprechen. In den letzten 20 Jahren ist ein Qualitätssprung in den Technologien und Materialien offensichtlich. Es gibt ja bereits die Häuser, die ohne Zusatzheizung als Passivhaus gut funktionieren. Und während der vielleicht 10 bis 20 Nebeltage in der Heizperiode, in denen der solare Eintrag nicht genügt, stellt man einfach einen Elektroradiator auf. Das schont Ressourcen und ist wesentlich nachhaltiger als eine zusätzliche konventionelle Heizungsanlage.

? Was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit?

! Der Begriff bringt es einfach auf den Punkt. Nur weil er inflationär verwendet wird, ist es noch lange kein Unwort der Zeit. Ökologisch, ökonomisch und sozial verträglich soll Nachhaltigkeit sein, ohne Rangfolge, sondern stets gleichberechtigt. Das sind die Kriterien, die von allen Institutionen und Organisationen in dem sogenannten 3-Säulenmodell verwendet werden. Als stabiles Fundament für diese drei Säulen betrachten wir in unserem Büro die Architektur.

? Es gibt heute genügend ökologische Baumaterialien, die sind nicht einmal wesentlich teurer als CO₂ verursachende oder belastete Baustoffe sind. Warum spricht man nicht darüber, warum werden diese Materialien nicht beim Bau eingesetzt?

! Zum Beispiel das EPS im Vergleich mit nachwachsenden Dämmstoffen: Das Erdölprodukt EPS ist von den Kosten betrachtet, unschlagbar günstig. Das hat mit den Herstellungsmengen und den Transportmengen zu tun. Man kann das an den Ökobilanzen ganz einfach ablesen. Die von EPS war bislang ähnlich wie bei Mineralschaum. EPS kann sicher auch auf eine wesentlich stärkere und etabliertere Lobby bauen. Dem Einsatz von nachwachsenden

Rohstoffen steht bei urbanen mehrgeschossigen Gebäuden auch oftmals leider die jeweilige Bauordnung mit ihren Brandschutzbestimmungen entgegen.

? Wie steht es mit der Nachhaltigkeit bei größeren Bauvorhaben in der Stadt zum Beispiel?

! Wenn ich ein Großprojekt frühzeitig begleite, dann kann ich den Planern, die sich vielleicht weniger mit Ökologie, Nachhaltigkeit, von Folgekosten usw. beschäftigen, klarmachen, dass sich Investition in sinnvollere Materialien in den Betriebs- und Folgekosten nachhaltig kapitalisieren. Da finde ich zum Beispiel die Stadt Wien sehr gut, deren Einkauf sagt: PVC-haltige Komponenten und Materialien werden nicht gefördert.

? Österreich kauft zum Beispiel für ca. 160 Mio. Euro Zertifikate im Emissionshandel, um sich von seinen CO₂-Verfehlungen reinzuwaschen. Weil die Preise tief sind, sei das „ein gutes Geschäft“. Warum investiert man dieses Geld nicht in die Bauwirtschaft, um mit weniger schädlichen Materialien zu bauen, oder vielleicht sogar einen Innovationsschub zu erzeugen?

! Ich persönlich bin überzeugt, dass es ein noch besseres Geschäft (gewesen) wäre, diese 160 Mio. Euro in die Modernisierung zu stecken. Das bedeutet für mich, Arbeitsplätze mit sinnvollen Maßnahmen zu schaffen oder es in Forschung und Entwicklung zu stecken. Jedenfalls nicht generell in die Neubauförderung, weil die Zersiedlung sowieso die falsche Entwicklung ist. Man sollte eine sinnvolle Nachverdichtung im urbanen Raum anstreben. 85 Prozent unserer Gebäude sind älter als 20 Jahre. Die müssen wir nicht nur auf einen zeitgemäßen Stand bringen, sondern ‚attraktivieren‘, da wäre das Geld sinnvoller verwendet.

Die Gründerzeitsubstanz bietet eine Qualität, die einmalig ist und kaum wieder erreicht werden kann. Derzeit wird aufgrund unzulänglicher Beratung das Meiste falsch angegangen und entweder nur verhübscht oder kaputt saniert. Meine Aufgabe sehe ich daher vordergründig darin, individuell nachhaltige Konzepte für Immobilien und deren Eigentümer zu entwickeln. Aber nur allein mit Energieeinsparung werden wir das Problem nicht lösen. Wir brauchen neue Konzepte für unsere Städte und die Regionen, das betrifft besonders die Mobilität.

? Nachhaltig bauen ist wahrscheinlich etwas teurer als normales bauen. Glauben Sie, dass die Gefahr besteht, in eine Zwei-Klassen-Gesellschaft – diejenigen, die sich Nachhaltigkeit leisten können und diejenigen, die das nicht können – abzurutschen?

! Hoffentlich nicht! Sollte dies der Fall sein, wird es unseren Planeten nicht mehr lange geben. Nachhaltigkeit darf keine Frage des Budgets sein oder werden, sondern das ist eine Sache des Hausverstandes und damit der angeborenen Intelligenz. Frei lebende Tiere sind in der Lage nachhaltig zu leben, auch der Mensch war es Tausende Jahre lang, ohne dafür einen Begriff zu kennen. Ironischerweise kreierte man den Begriff erst nach dem Beginn der industriellen Revolution und dem damit verbundenen Ende der nachhaltigen Lebensweise.

? Was kann die Fliese zur Nachhaltigkeit beitragen?

! Die Fliese hat eine nahezu unverwüstliche Oberfläche. Wenn Fliesen gut verarbeitet und verlegt sind, dann sind sie in 100 Jahren noch genauso schön, brillant und farbig wie am Anfang, egal, ob im Innenbereich oder auch

außen. Das ist Nachhaltigkeit.

? Was verbinden Sie mit dem Baustoff Fliese?

! Als erste persönliche Erfahrung habe ich Fliesen in Zuckerrosa, Hellblau und Gelb in den 1960er-Jahren erlebt. Das habe ich als angenehm reduzierte Ästhetik in Erinnerung. Später in den 1980er-Jahren kamen dann düstere braune Fliesen mit Mustern. Das hat sicher zum baumarktmäßigen Design geführt. Dass Fliesen Naturmaterialien dem Modetrend entsprechend in ihren Oberflächen nachahmen, finde ich allerdings nicht adäquat.

? Haben Sie einen Tip für Architekten oder Handwerker?

! Für Planer gibt es von jeher ein großes Angebot in der ästhetischen Qualität von langlebigen Oberflächen. Nachhaltig wäre es, diese zeitlos zu gestalten, weil sie ewig halten würden. Nachhaltig ist, sich nicht auf Moden mit eigentlich vorhersehbarer Ablaufdatum einzulassen. Als Belag über Fußbodenheizungen sind aus meiner Sicht Fliesen sinnvoller als ein Holzboden. Dahingehend werden wir Schulungen für Handwerker anbieten, um gemeinsam mit Architekten, Bauphysikern und Baubiologen im gegenseitigen Wissenstransfer die Planungsqualität und dadurch die Bauqualität zu fördern.

? Wären Sie bereit, bei ihrem eigenen Hausbau alle Techniken und Tricks, die Sie aus Ihrer jetzigen Erfahrung kennen, anzuwenden und einzubeziehen?

! Selbstverständlich. Ich habe ein Baugruppenprojekt in der Seestadt Aspern geplant. Ich wollte 100 m² Wohnfläche und 100 m² Bürofläche mit den Beteiligten realisieren. Das wäre ein in jeder Hinsicht ökologisches Vorzeigeprojekt geworden.

? Warum wird das nicht gebaut?

! Dies liegt in meinem Fall zum größten Teil am beruflichen und persönlichen Umfeld. Unter anderem erlaubt es mir mein Büro, in einem denkmalgeschützten Objekt aufzuzeigen, dass es mit dem intelligenten Einsatz von Passivhaus-Technologien auch hier möglich ist, seinen Gasanschluss abzumelden. Spannend dabei ist auch die Aufgabe, durch Forschung und Entwicklung unsere Denkmalschützer von innovativen und nachhaltigen Möglichkeiten zu überzeugen. Und damit beispielhaft auf hohem Niveau vorzuführen, wie wir unseren Gebäudebestand qualitativ in die Zukunft retten. Ein bestehendes Büro zu modernisieren, passt also einfach besser zu meinem Statement nach über zwanzig Jahren Engagement.



Eine traditionelle Fassaden-Bekleidung mit farbig glasierten Keramik-Mosaik, entdeckt in Istanbul

Es geht nicht um das Passivhaus als solches, es geht um das Bauen und Modernisieren mit Passivhaustechnologien.

DI WINFRIED SCHUH, ARCHITEKT



Foto: Christoph Meissner

Das Zentrum für nachhaltiges Bauen und Modernisieren: Architekturbüro und Büro für Bauphysik, A-1070 Wien, Siebensterngasse 42/10, +43 (0)1 27 67 487, office@hausverband.com, www.hausverband.com/